



© Sammi Landwehr

LIA RODRIGUES FÚRIA

11. JUNI 20:00
13. JUNI 20:00
SZENE SALZBURG

SZENE
SALZBURG

LIA RODRIGUES FÚRIA

DE Wie nennt sich jenes Land, das es vermag, sich selbst aus dem Boden zu ziehen, in den es vergraben wurden, um unsichtbar zu bleiben? Das Land, das die Brutalität der Kolonialisierung und Sklaverei erlitten hat und sich immer nicht der Auswirkungen der Diktatur stellt, die es von 1964 bis 1985 erlebte? Wir sprechen von Brasilien, wo die Armee erst im September 2014, fünfzig Jahre nach dem Militärputsch, der zur Errichtung der Diktatur geführt hat, offiziell Folter und Morde zugegeben hat.

Zehn Jahre zuvor, 2004, hat Lia Rodrigues ihre Kompanie nach Nova Holanda verlegt, eine der 16 Favelas, die den Maré-Komplex bilden. Dies ist der größte Favela-Komplex in Rio de Janeiro, mit 40.000 Häusern und über 137.000 Bewohner*innen (davon sind 45 % unter 30 Jahren).

Lia Rodrigues begann ihre Zusammenarbeit mit Redes da Maré, einer Organisation, die für eine bessere Lebensqualität und die Recht der dortigen Bevölkerung kämpft. Daraus resultierte das 2009 gegründete Centro de Artes da Maré, das zum Sitz ihrer Kompanie und der 2011 eröffneten Escola Livre de Dança da Maré wurde. Die Schule hat zum Ziel, den Zugang zur Kunst für benachteiligte Bevölkerungsgruppen zu demokratisieren. (...)

Wer in Maré lebt, muss sich jeden Tag überlegen, wie er*sie es schafft, nicht hinterrücks ermordet zu werden. (...) In Brasilien wird alle 25 Minuten ein schwarzer Jugendlicher ermordet, dreimal so oft wie ein weißer Jugendlicher. Dies kommt einem Genozid gleich. (...)

Nun sind wir bei *Fúria*. In dieser Produktion zieht zieht ein gewisser Morgen auf, mit Bildern versetzt, die uns anblicken. Die Bilder irren umher, zeichnen eine Kontur in den Raum, direkt vor unseren Augen. Ein Segelschiff? Eine Prozession? Eine Waffe oder eine Flagge? Körper werden weggezerrt. Echte und erfundene Wesen tauchen auf. Vermischte Fragmente, fragmentierte Mischungen, die all jene Überlagerungen und Verflechtungen darstellen, aus denen wir bestehen.

Die Bilder lösen sich, entziehen sich jedoch jeder unmittelbaren Interpretation. Ihre Grenzen verschwinden, sie öffnen sich der Desorientierung. Wir stellen fest, dass wir nicht mehr wissen, ob wir uns vor ihnen oder in ihnen befinden, weil sie ihre Bezugspunkte nicht länger aufrecht halten. (...)

In *Fúria* eröffnet sich eine Welt, die niemals geöffnet werden dürfte. Denn es sollte eine Welt sein, die uns formt, doch das ist nicht der Fall. Dieses Stück reißt uns aus der Behaglichkeit einer Ignoranz, die heuchlerisch die durchbaren Schäden von Sklaverei und Kolonialismus bedeckt, die den Alltag bilden, von dem wir beharrlich unseren Blick abwenden. (...)

Der Moment ist gekommen, die Wut zu wecken. Die Wut der Kraft, Widerstand zu leisten. Die Wut der Leidenschaft, etwas zu erschaffen.

(Helena Katz im Auftrag des Chaillot – Théâtre national de la Danse, Übersetzung: Jerome Goger; Auszug aus dem Abendprogramm der Wiener Festwochen 2019)

EN What kind of country manages to rise from the ground, where it had been buried to remain invisible, a country that has suffered from the brutality of colonisation and slavery and still hasn't faced the consequences of its military dictatorship from 1964 to 1985? We are talking about Brazil, where the Armed Forces officially admitted torture and assassinations for the first time only in September 2014, fifty years after the military coup that installed the dictatorship. Ten years earlier, in 2004 Lia Rodrigues had taken her company Nova Holanda, one of the sixteen favelas that the Complexo da Maré consists of. It is the biggest aggregation of favelas in Rio de Janeiro. (...)

Lia Rodrigues began her partnership with Redes da Maré, an organization that fights for the local population's quality of living and their rights. (...)

Living in Maré means trying every day not to get shot from behind (...) In Brazil, a young black person is killed every 25 minutes, which is three times more often than the assassination of white youth. This constitutes a genocide.

Now we have reached the point of *Fúria*. In this production an uncertain dawn is being depicted and sprinkled with images that look at us. They roam, they scribble outlines into space, right in front of us. A caravan? A procession? A weapon or a flag? Bodies are dragged away. Existing and invented being appear. (...) *Fúria* inaugurates a world that should not be inaugurated (...) It's time to wake the fury. The fury of the power of resistance, the fury of the passion to create.

(Helena Katz commissioned by Chaillot – Théâtre national de la Danse, translated by: Jerome Goger; abstracts of the evening programme of Wiener Festwochen 2019)

Kreation: Lia Rodrigues

Performance: Carolina Repetto, Felipe Vian, Raquel Alexandre, Leonardo Nunes, David Abreu, Tiago Oliveira, Valentina Fittipaldi, Ricardo Xavier, Larissa Lima

Assistenz: Amália Lima

Dramaturgie: Silvia Soter

Künstlerische Zusammenarbeit & Bilder:

Sammi Landweer

Lichtdesign: Nicolas Boudier

Technische Leitung: Magali Foubert, Baptistine Méral

Musik: Ausschnitte aus traditionellen Liedern und Tänzen der Kanak aus Neukaledonien

Internationales Booking: Colette de Turville

Dank an: Zeca Assumpção, Inês Assumpção, Alexandre Seabra, Mendel

Produktion: Chaillot – Théâtre national de la Danse (Paris), Festival d'Automne (Paris), le CENTQUATRE-PARIS, MA scène nationale (Montbéliard), Künstlerhaus Mousonturm (Frankfurt am Main) im Rahmen des Festivals Frankfurter Position 2019, Kunstfestivals des arts (Brüssel), Teatro Municipal do Porto, Festival DDD – dias de dança (Porto, Matosinhos, Gaia), Theater Freiburg, Muffatwerk (München), Lia Rodrigues Companhia de Danças.

Mit Unterstützung von: Fondation d'entreprise Hermès als Teil des Programms „New Settings“ und Redes da Maré – Centro de Artes da Maré (Rio de Janeiro).

Lia Rodrigues ist assoziierte Künstlerin des Chaillot – Théâtre national de la Danse, des Centquatre-Paris und von apap – Feminist Futures 2020–2024.

Mit Unterstützung von apap - Feminist Futures 2020-2024, kofinanziert durch das Creative Europe Programm der Europäischen Union.

apap
ADVANCING PERFORMING ARTS PROJECT



Co-funded by the Creative Europe Programme of the European Union

SA 11. JUNI 20:00
MO 13. JUNI 20:00

SCENE Theater, 70 min
28/14 €

Artist Talk: 13 Juni, im Anschluss
liarodrigues.com

INTERVIEW MIT LIA RODRIGUES

„WIR MÜSSEN IMMER IN AKTION SEIN“

Die brasilianische Choreografin Lia Rodrigues setzt sich in ihrem Stück *Fúria* mit ihrer Heimat auseinander.

Von Helena Davenport /

Postdamer Neueste Nachrichten, 2019

*Frau Rodrigues, Ihr Stück heißt *Fúria*, also *Wut*. Was macht Sie wütend?*

Das Wort *Fúria* heißt nicht nur Wut, es bezeichnet auch die Energie, die du brauchst, um etwas zu tun. So steht es im Wörterbuch. Außerdem erinnert es an die mythologische Figur Furie, die kommt, um Rache zu verüben. Das ist eine sehr schlechte Figur. Aber zurück zu der Frage: Was macht mich wütend? Der brasilianische Präsident macht mich wirklich sehr wütend, und Rassismus. Mir geht es da nicht anders als anderen.

*Inwiefern betreffen die aktuellen Probleme Brasiliens Ihr Kulturzentrum, das *Centro de Artes da Maré*?*

Wir sind in vielerlei Hinsicht betroffen. In den Favelas leiden die Menschen nicht seit gerade eben, sondern seit vielen, vielen Jahren – der Rassismus hat Struktur in Brasilien. Aber jetzt gerade ist es so schlimm wie nie zuvor. Die Gewalt hat in dem Viertel, wo sich unser Kulturzentrum befindet, sehr stark zugenommen. Die Polizei kommt jetzt sogar in unsere Favela hinein und Menschenrechte werden nicht eingehalten. Die Polizei betritt das Viertel und schießt auf die Leute. Vergangene Woche sind wieder zwei Unschuldige von Polizisten erschossen worden.

Wie konnte Bolsonaro so mächtig werden?

Das ist natürlich kompliziert. Man kann die Wahl mit der von Trump in den USA vergleichen. Er hat Fake News benutzt, und die

Evangelikalen haben ihn stark unterstützt. Solche Dinge scheinen im Moment überall zu passieren.

Wozu ist Wut gut?

Ich weiß nicht, ob Wut nützlich sein kann. Ich meine, wir können sie nicht vermeiden. Aber ich denke, wir müssen immer in Aktion sein, um wieder etwas Neues zu tun, um etwas Positives zu tun. Daran glaube ich. Auch daran, dass man im Kollektiv handeln muss. Auch in der Favela oder im Zentrum bin ich nicht allein, wir arbeiten zusammen. Ansonsten würde meine Arbeit ganz anders aussehen. Ich arbeite gemeinsam mit Menschen, die genauso denken wie ich. Da entstehen positive Aktionen.

Und wie veräußern sich diese auf der Bühne?

In dem Stück drücken wir die kraftvolle Verbindung aus. Wir setzen uns auch mit dem Gefühl Freude auseinander. Nicht nur Wut spielt eine Rolle, ebenso positive Gefühle. Denn ich denke, wir dürfen uns freuen, wir dürfen auch träumen. Insbesondere die Leute, die unter schwierigen Bedingungen leben, dürfen das. Wir müssen nicht immer nur über das Schreckliche sprechen. Das ist sehr wichtig.

Könnten Sie eine Szene beschreiben?

Es tut mir leid, aber ich mag es nicht, ein Tanzstück zu beschreiben. Man muss es erfahren. Ich denke, es ist sehr wichtig, dass das Publikum in das Theater kommt. Zusammenzukommen ist etwas ganz Besonderes heutzutage. Natürlich ist das auch wichtig für die Orte, die uns präsentieren. Und wenn ich beginne zu beschreiben, befürchte ich außerdem, nicht korrekt zu beschreiben.

Sie haben aber beschrieben, wie schlecht die Lage in Brasilien ist. Warum bleiben Sie dort?

Wir müssen die Dinge anpacken. Jeder sollte das tun, auch in Deutschland. Man muss nicht nur profitieren, sondern man sollte auch diejenigen sehen, die nicht denselben Komfort haben, um miteinander zu arbeiten. Ansonsten hat man nicht die Gelegenheit, etwas zu ändern.

Und wie schaffen Sie das? Kultur hat es in Brasilien derzeit sehr schwer.

Sie hatte es immer schwer. Man muss erfinderisch sein, kreativ. Ich arbeite auch mit der NGO *Redes da Maré* zusammen und lerne mit ihr. Im Moment werden wir nur von europäischen Produzenten unterstützt. Das Geld, für das wir arbeiten, kommt aus Europa. Die Fabrik beispielsweise ist schon lange ein guter Partner.

Woraus schöpfen Sie Hoffnung?

Dort mit all den Leuten zusammen zu arbeiten, stimmt mich hoffnungsvoll. Das Leben sagt jeden Tag Nein zu ihnen, und sie sagen: Ja, wir sind da. Sie leben, kämpfen. Es ist eine kämpferische Hoffnung.

Lia Rodrigues, 1956 geboren, studierte klassisches Ballett und Geschichte an der Universität von Sao Paulo und arbeitete einige Jahre in der Kompanie von Maguy Marin in Frankreich. 1990 gründete sie die *Lia Rodrigues Companhia de Danças*. 2004 verlegte sie den Arbeitsmittelpunkt ihrer Kompanie in die Favela Maré. Ihr Kulturzentrum und die Tanzschule sind zentrale Institutionen für das Viertel.

TIPPS

Rimini Protokoll

The Walks

everywhere/anytime

App-Download &

Aktivierungscode

erhältlich unter: szene-salzburg.net

ohnetitel

POP-AMT Schalterstunden

Do 9., Fr 10., Mo 13. Juni 16:00-19:00

Sa 11. Juni 10:00-15:00

Herbert-von-Karajan- Platz 3

Eintritt frei

Elena Fokina & BODHI PROJECT

Fly Me To The Moon

Di 14. Juni 20:00

Mi 15. Juni 20:00

ARGEkultur, 45 min

16/8 € ermäßigt (erhältlich unter argekultur.at)

CieLAROQUE/Helene Weinzierl

HEAR AND NOW

Mi 15. Juni 17:00

Salzburg Hauptbahnhof Vorplatz

Fr 17. & Sa 18. Juni 15:00, 16:00 & 17:00

STADTWERK Lehen

Eintritt frei

Hörfrau Kollektiv

ECHO

Mi 15. Juni 18:00

Do 16. Juni 20:00

ARGEkultur, 50 min

18/9 € ermäßigt (erhältlich unter argekultur.at)

Applied Theatre

Als alle Ohren hören konnten

Do 16. bis So 19. Juni 15:00-18:00

Schwarzgrabenweg an der Glan

Eintritt frei

SOMMERSZENE 2022 **PERFORMING ARTS**
FESTIVAL **9.–24. JUNI** **SZENE-SALZBURG.NET**